

kennenlernen können, denn vor ein paar Jahren hat sie das Album *Thomsen in Wonderland* veröffentlicht, auf dem sie auf der Bassklarinette zusammen mit einem Streichquartett Disney-Songs interpretiert. Streicher sind auch auf *MaxSax* wieder dabei, das West Side Trio erweitert den brachialen Sound hier und da um Streicher-, aber nicht Streichel-Einheiten. Parallel zu ihrer Ausbildung in den Niederlanden hat Tini Thomsen sich auch im deutschen BuJazzO getummelt, aber erst mit ihrer neuen Band, zu der der Schlagzeuger Joost Kroon, der Gitarrist JB Meijers und der Bassist Manuel Hugas gehören, hat sie so richtig zu sich selbst gefunden. „Es muss knallen“, bringt die Saxophonistin ihre Maxime auf den Punkt. „Die Leute sollen tanzen.“

Für Thomsens Enthusiasmus konnte sich zuerst Joost Kroon erwärmen, der dann Manuel Hugas an Bord holte, der zuvor beispielsweise Candy Dulfer oder Jan Akkerman begleitet hatte. Gitarrist JB Meijers war dann eine naheliegende Wahl, weil er bei Waylons Band Common Linnets gespielt hat. Zusammen machen die vier einen mark- und beinerschütternden Lärm, der so manchen zart besaiteten Jazzfreund zusammenzucken lassen wird. Schon der Titeltrack und Opener lässt die Wände wackeln, aber Songs wie „Stolen“ oder „Morbus Vine“ – wo Meijers sich als Sänger der Robert-Plant-Schule erweist – und selbst das mit dem Streichtrio eingespielte „West Side Trip“ stehen dem kaum nach.

Vielleicht ist Tini Thomsen genau diejenige, die die deutsche Jazz-Szene – in der sie eigentlich wenig zu suchen hat – dringend braucht. Musiker, die in gezwungen wirkender Komplexität versinken wollen, und ein Publikum, das lieber bedächtig mit dem Kinn nickt, werden wenig mit ihr anfangen können. Für alle anderen ist *MaxSax* eine grandiose Adrenalin-Attacke, bei der man sich immer wieder fragt: Warum ist da eigentlich vorher noch niemand draufgekommen?

#### Aktuelle CD:

Tini Thomsen: *MaxSax* (339 / Painted Dog / Nova MD; VÖ 12.9.)



© Jens van der Velde



## Lemke MEIN FABULÖSER JAZZ-ALLTAG

FOLGE 19 NICHTS PASSIERT

Neulich ist wieder nichts passiert. Ich wartete und wartete. Und nichts passierte. „Wenn hier nichts passiert, dann geh ich jetzt mal los“, sagte ich mir. Also ging ich los. Zuerst an den Briefkasten. Briefkasten ist immer gut, wenn gerade nichts passiert. Aber da ja gerade nichts passierte, befand sich im Briefkasten auch keine Post. Ich entschloss mich, ein wenig zu spazieren. „Vielleicht erlebe ich ja etwas“, dachte ich so bei mir. „Ich könnte ein wenig spazieren und vielleicht etwas erleben. Vielleicht passiert dann auch etwas.“

Ich schritt und blickte und wartete beim Schreiten. In einem fort. Ich begegnete niemandem. Im Straßenverkehr ereignete sich nichts. Und Wetter gab es auch kaum welches. „Warum nicht etwas stöbern“, kam es mir in den Sinn. „Ich könnte in einem Laden stöbern und auf etwas stoßen.“ Das nächste Lädchen, das sich fand, wurde von mir betreten. Nun war dies ein überaus sprödes Lädchen, welches außer drei Umlauten nicht viel zu bieten hatte. Ich stöberte in sprödem Trödel, doch fand sich nichts. „Ach“, seufzte ich, „erspähte ich in diesem Lädchen doch etwas Tand, ich nähme ihn und wär's zufrieden.“

So verließ ich das Lädchen unverrichteter Dinge und fuhr fort auszuschreiten. „Was, wenn ich wo hinliefе, wo ich noch nie hingelaufen bin?“, überlegte ich. „Möglicherweise verirrte ich mich. Dann wäre auch etwas passiert.“ Ich schlug eine Route ein, die mir unbekannt war, und konzentrierte mich darauf, mich nicht auszukennen. So führte mich der Weg zu einem Park. Es gab dort Bäume, Bänkelein und viel Wiese. Doch passieren tat wieder nichts. „Was ist denn bloß los, dass nirgendwo was los ist?“, frug ich mich. „Warum passiert denn nichts?“ Das Einzige, was passierte, war ein Passant. „Entschuldigen Sie“, sprach ich ihn an, „wo ist denn hier was los?“ „Da müssen sie hier geradeaus und dann rechts um die Ecke, da ist was los“, antwortete er. „A-ha!“, sagte ich. „Vielen Dank!“ Ging geradeaus und

dann rechts um die Ecke. Dort fanden sich Buden mit Speisen und Getränken und ein wenig Musik. Es wimmelte von Menschen in Amüsierlaune. Ich blieb und aß und schaute. Und es passierte: wieder nichts. Nachdem ich dort ein Weilchen zugebracht hatte, ging ich meiner Wege. Leider scheiterte ich beim Verlaufen und langte schließlich wieder zu Hause an.

„Ich könnte“, dachte ich mir, „ich könnte mir einen Film im Kino ansehen. Und danach“, dachte ich weiter, „danach könnte ich auf eine Party gehen. Dann würde bestimmt etwas passieren.“ Nachdem ich mich herausgeputzt hatte, verließ ich mein Domizil, um mir einen Film anzusehen. Unnötig zu erwähnen, dass wieder nichts passierte. Auch auf der Party nicht, auf der ich viele Leute traf. Ich plauderte und aß und trank, schwang dann und wann das Tanzbein – doch es passierte nichts.

Womit wir auch schon wieder beim Jazz wären. Beim Jazz passiert auch nie etwas. Irgendwelche Leute drücken sich durch Musik aus und interagieren, dazu spielen sie irgendwelche Melodien oder Rhythmen oder Geräusche und versetzen den Zuhörer in irgendeine Stimmung. Aber passieren tut nichts. Genau wie beim Bücherlesen. Und überhaupt. Nie passiert etwas.